download unter www.zobodat.at

Hut weißlich-isabellfarben-ockergelb mit ledergelbem-orangefarbenem Scheitel, nie grau oder braun, kahl und matt, fast feucht, sich fettig anfühlend, bei Trockenheit radial aufreißend (nicht felderig!), erst halbkugelig-glockig gewölbt mit glattem, eingerolltem Rand, schließlich breitgebuckelt ausgebreitet, bei älteren Stücken vertieft mit welligem, aufgebogenem Rand, 4—9, fleischig, fast fest.

Stiel blässer, fast weiß, faserig, an Spitze mehlig-kleiig, gleichdick oder bauchig-keulig, 5—7/10—20, voll.

Lamellen weiß, gedrängt, untermischt, fast linear, abgerundet oder buchtig angewachsen, leicht vom Hute sich ablösend und öfters durch Hohlräume davon stellenweise getrennt, anastomosierend, queraderig.

Fleisch jung ziemlich fest (wie bei Georgii), riecht mehlartig, in Menge wie gebratenes Ochsenfleisch, nicht wie verbranntes Fleisch (Konrad et Maublanc), mild, vorzüglicher Speisepilz.

Sporen farblos, elliptisch, 7—8/4—5 μ, Basidien 24/6 μ.

Vorkommen selten, gesellig, standorttreu, in Buchen- und Mischwäldern der Ebenen, September—Oktober, nach Konrad et Maublanc unbekannt in Frankreich, Italien und der Schweiz.

Eine bemerkenswerte Varietät hat ziegelrötliche Lamellen, auch auf Hut und Stiel lebhaftere, mehr ins orangefarbene gehende Töne, aber weißes Fleisch.

Ein Pilz als Sanddornschädling.

Von Heinrich Lohwag, Wien.

Bei der Arbeitstagung der RAW. in Dresden übergab mir Herr stud. chem. Manfred Büttner einen Porling, den er auf der Insel Hiddensee anfangs August auf Sanddorn auftreten sah. Die Farbe und Beschaffenheit des Fleisches ließen trotz der geringen Größe der Fruchtkörper (etwas mehr als 2 cm Halbmesser) erkennen, daß es sich um den Derben Schichtporling, [*Fomes robustus* (Karst.) Bres.] handelt. Bourdot und Galzin geben in ihrem ausgezeichneten Werk an: gemein auf Eiche, selten auf Edelkastanie. Ich beobachtete ihn an Eichen und nur einmal auf Buche. In meinem Herbar finde ich jedoch Kapseln aus dem Jahre 1921 und 1924 von Litschauer mit der Angabe: Auf *Hippophaë rhamnoides* an der Brennerstraße bei Innsbruck, in Piláts vorzüglichem Atlas, Champ. de l'Europe 1936 werden noch gleiche Funde von Donk und von Lundell und Nannfeldt angegeben. Pilát führt den Pilz auf Sanddorn als Form an und gibt als Unterlagen für *robustus* auch *Robinia pseudacacia*, *Betula verrucosa* und *pubescens* und *Crataegus* an. *Robustus* ist ein gefährlicher Eichenzerstörer. Es ist wohl anzunehmen, daß er auch mit dem Sanddorn ähnlich verfahren wird. Daher sind alle Sanddornpflanzen, welche mit dem Pilz befallen sind, sofort zu entfernen.

Bemerkenswert ist, daß auf Tanne ein Pilz auftritt, der von den einen Autoren nur als eine Form des Derben Schichtporlings, von den anderen als eigene Art angesehen wird: *Fomes Hartigii* (Allesch.) Sacc. et

download unter www.zobodat.at

Trav. Nach den Beobachtungen von Kurt Lohwag (Annales Mycol., 1937) unterscheidet sich *F. Hartigii* deutlich von *F. robustus* und ist als gute Art anzusehen.

In Michael-Schulz, Bd. III wird mit Bild 293 ein Pilz vorgeführt, der als Derber Schichtporling, *Fomes robustus* Karst. bezeichnet wird. Die Abbildung paßt in Form und Farbe nicht. In der Beschreibung ist der Pilz viel zu klein und die Oberhaut als fest verwachsen angegeben. In Wirklichkeit ist gar keine Haut vorhanden. In der vorhergehenden Auflage von Michael ist dasselbe Bild als *Polystictus vulpinus* bezeichnet. Dies stimmt auch nicht. Nun ist auffällig, daß unter anderem in Michael die Röhren als 1 cm lang, die Röhrenmündungen als anfangs gelblich, später rostbraun, von Michael-Schulz die Mündungen als zuerst zimtfarbig, dann rostgelb bis gelbbraun angegeben werden. Bei Michael kann man annehmen, daß er bei seinem Exemplar die Veränderung der Farbe der Porenmündungen beobachtet hat, die abweichenden Angaben über die Farbänderungen der Mündungen durch Schulz können aber aus der Abbildung nicht entnommen worden sein. Die Angaben der Sporengrößen durch Schulz ist so zustande gekommen, daß er die für *robustus* angegebenen Maße übernahm. Derlei sollte aber nicht geschehen. Soferne ein Bild unklar ist, sollte man bei einer anderen Deutung nicht Angaben gemäß der Deutung hinzu fügen. Buchs (Ztschr. f. Pilzkde, 1939) hält den abgebildeten Pilz für *Trametes odorata*, was möglich erscheint. Nur kommt dieser auf Nadelholz allein vor und duftet stark, während Michael von seinem Pilz angibt, daß er auf Nadel- und Laubholz auftritt und erwähnt nichts von dem Duft.

Mithin kann man nur empfehlen, Bild und Beschreibung in eine Neuauflage nicht zu übernehmen.

Erfahrungen mit einigen Frühjahrspilzen.

Von F. Engel, Dresden.

Meist wird der Mairitterling als der einzige eßbare Ritterling angegeben, der schon im zeitigen Frühjahr erscheint. Das stimmt sicher für viele Gegenden, aber die Angaben über Erscheinungszeit und bes. über Häufigkeit gelten doch nur für bestimmte Gebiete. So erschienen in der Dresdner Gegend 1943 schon Mitte April plötzlich zahlreiche Dachpilze *(Pluteus cervinus* Schff.) Am 1. Mai konnten Schwefelporlinge geerntet werden. Dr. Pieschel hatte ein junges Stück in Scheiben schneiden, panieren und backen lassen. Eine Kostprobe fand bei der wöchentlichen Zusammenkunft Dresdner Pilzfreunde allgemeine Anerkennung und war die beste Propaganda für den geringgeschätzten Pilz. Der Märzellerling kam dieses Jahr, wie John berichtet, erst Ende April im Vogtland und im angrenzenden Thüringen. Schon Mitte März fand ich zwei stattliche Ritterlingsarten aus der Melanoleucagruppe: *Tricholoma cognatum* Fries und *Tricholoma grammopodium* Bull. Ich wurde vor einigen Jahren auf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Blätter für Pilzkunde

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: 5_1943

Autor(en)/Author(s): Lohwag Heinrich

Artikel/Article: Ein Pilz als Sanddornschädling 50-51